

Zeitschrift: Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Kantonales Statistisches Bureau Bern
Band: - (1920)
Heft: 1

Artikel: Hauptergebnisse der Nationalratswahlen vom 26. Oktober 1919 im Kanton Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauptergebnisse

der Nationalratswahlen vom 26. Oktober 1919 im Kanton Bern.

Die Nationalratswahlen vom 26. Oktober 1919 fanden im Zeichen einer ausserordentlichen politischen Bewegung und Neugestaltung statt. Zum ersten Mal kam nämlich dabei das System des proportionalen Wahlverfahrens zur Anwendung und zwar auf Grundlage des Bundesgesetzes vom 14. Februar 1919 über die Wahl des Nationalrates, das seinerseits in Ausführung des revidierten Artikels 73 B. V. erlassen worden war. Die Entstehung dieses Artikels ist auf ein Initiativbegehren zurückzuführen, welches bereits im Jahr 1913 eingereicht wurde und sodann unterm 13. Oktober 1918 die Zustimmung des Schweizervolkes erhalten hatte. Die Kriegsnot und der Ausgang des Weltkrieges mit dem plötzlichen Abschluss des Waffenstillstandes und den damit zusammenhängenden Ereignissen waren von bestimmendem Einfluss für die beschleunigte Einführung des proportionalen Wahlverfahrens auf eidg. Gebiete. Infolge der Ereignisse vom 9.—15. November 1918 (Generalstreik) war der Bundesrat u. a. sogar dazu gedrängt worden, die eidg. Räte sogleich, d. h. vor Ablauf der dreijährigen Amtsdauer, neu bestellen zu lassen. Die ursprünglich für das Frühjahr 1919 vorgesehenen Neuwahlen wurden indes auf den Herbst verschoben und vom Bundesrat auf den 26. Oktober angesetzt. Immerhin wurde damit die Amtsdauer des im Herbst 1917 gewählten Nationalrates um ein Jahr verkürzt. Der neue Art. 73 B. V. hat folgenden Wortlaut:

«Die Wahlen in den Nationalrat sind direkte. Sie finden nach dem Grundsatz der Proportionalität statt, wobei jeder Kanton und jeder Halbkanton einen Wahlkreis bildet.

Die Bundesgesetzgebung trifft über die Ausführung dieses Grundsatzes die nähern Bestimmungen.»

Die Bestimmung, dass jeder Kanton einen Wahlkreis bilden solle, begegnete in vielen politischen Kreisen des Kantons Bern einer nicht unbegründeten Opposition, denn ein durchaus zwingender Grund lag nicht vor, die Wahlkreiseinteilung für die Nationalratswahlen nach dem Proportionalsystem so zu gestalten, dass von nun an in fünf Kantonen oder Halbkantonen nur je ein Vertreter, im Kanton Bern, der bisher sieben Wahlkreise mit je drei bis sieben Vertretern zu wählen hatte, im ganzen sogar 32 in einem Wahlkreis zu wählen sind, ja es erscheint eine solche Ungleichheit in der territorialen Ausdehnung und Volkszahl der Wahlkreise eigentlich als ein Widersinn und es ist daher auch begreiflich, dass sich bernische Vertreter nicht nur in der Bundesversammlung dagegen ausgesprochen hatten, sondern dass im Kampf um die Verhältniswahlinitiative die Formel: «Ein Kanton ein Wahlkreis» stark angefochten wurde, weil vor allem in dem grossen, räumlich ausgedehnten Kanton Bern mit seinen zwei Sprachgebieten neben dem Bedürfnis nach verhältnismässiger Vertretung der Parteien auch ein solches nach verhältnismässiger Vertretung der einzelnen Kantonsteile bestehe, für dessen Berücksichtigung bei Bezeichnung des ganzen Kantons als einzigen Wahlkreises jede Gewähr fehlte. Da jedoch diese neue Wahlkreiseinteilung im Wege der Volksinitiative zustande gekommen war, so konnte mit dem Erlass des Ausführungsgesetzes daran nichts geändert werden. Dass mit der Zusammenschweissung von sieben eidg. Wahlkreisen im Kanton Bern den regionalen Interessen und der im Grunde berechtigten Selbstbestimmung der verschiedenen Landesteile, zumal eines solchen, wie des welschen Kantonsteils, für die Nationalratswahlen der Boden entzogen, dafür aber der zentralen Organisation und dem dominierenden Einfluss der einzelnen Parteien Vorschub geleistet wurde, braucht kaum besonders betont zu werden.

In Bezug auf das Wahlsystem oder «Verfahren» selbst ist zu bemerken, dass im Gesetz dem System der Einzelstimmenkonkurrenz gegenüber demjenigen der Listenstimmenkonkurrenz der Vorzug gegeben wurde, da das erstere dem Wähler mehr Freiheit in der Verwendung und allenfalls auch Teilung seiner Wahlkraft gestattet. Dieses System ist gepaart mit dem Institut der (einmaligen) *K u m u l a t i o n* und mit dem Institut der sog. *Z u s a t z s t i m m e n*, letzteres für diejenigen Wahlzettel, welche eine Partei- bezeichnung tragen. Die Zusatzstimmen, summiert mit den Kan-

ditatenstimmen, ergeben die Parteistimmenzahl, also die Gesamtstimmkraft der betreffenden Partei. Endlich bemerken wir, dass beim proportionalen Wahlverfahren zur Ausmittlung der Wahlergebnisse eine Verteilungsrechnung nötig ist, welche es ermöglicht, jeder Parteiliste die ihrer Stärke entsprechende Zahl von Kandidaten zuzuteilen. Dabei fragt es sich, auf welche Weise die unverteilteten oder sog. Restmandate zu verteilen seien, ob auf die stärksten Listen oder an die grössten Stimmenreste oder aber durch ein anderes rechnerisch begründetes, jede Willkür oder Begünstigung ausschliessendes Verfahren, wie dasjenige der Professoren d'Hondt und Hagenbach, das auch im Bundesgesetz vom 14. Februar 1919 (Art. 17) vorgeschrieben wurde. Nach dieser Vorschrift wird nämlich die Gesamtzahl der gültigen Stimmen (Parteistimmenzahl) durch die um eins vermehrte Zahl der zu wählenden Mitglieder des Nationalrates geteilt. Die nächst höhere ganze Zahl, welche auf den so erhaltenen Quotienten folgt, ist die vorläufige Verteilungszahl. Jede Liste erhält so viel Mal ein Mitglied des Nationalrates zugeteilt, als die vorläufige Verteilungszahl in ihrer Stimmenzahl enthalten ist. Wenn nun durch diese Verteilung nicht so viele Mitglieder des Nationalrates herauskommen, als zu wählen sind, so wird die Stimmenzahl jeder Liste durch die um eins vermehrte Zahl der ihr schon zugewiesenen Mitglieder geteilt und der erste noch zu vergebende Sitz der Liste gegeben, welche hierbei den grössten Quotienten aufweist. Das gleiche Verfahren wird wiederholt so lange noch weitere freigebliebene Sitze zu vergeben sind. Erst wenn zwei oder mehr gleiche Quotienten herauskommen, erhält die Liste mit dem grössten Rest, oder bei gleich grosser Parteistimmenzahl diejenige Liste, deren Kandidat die grösste Stimmenzahl aufweist, den weitem Sitz, oder bei gleich grosser Kandidatenstimmzahl muss endlich das Los entscheiden.

Freilich wird auch durch diese mathematisch ausgedachte Verteilungsrechnung das Ideal der Proporzgerechtigkeit nicht durchaus verwirklicht, denn wie sich gerade bei den letzten Nationalratswahlen gezeigt hat, erfolgt die Zuteilung der übrig gebliebenen Sitze hie und da an die grössten Parteien, während die kleinen dabei leer ausgehen, obschon sie nach ihrer Reststimmzahl Berücksichtigung verdient hätten. Es betrifft dies z. B. die Grütlianer im Kanton Zürich und die katholische Volkspartei im Berner Jura. Diese Erscheinung ist aber mehr eine zufällige, denn es kann ebenso-

gut der Fall eintreten, wo auch zwei kleinere Parteien mit ihrem Anspruch auf ein Restmandat bei nahezu gleich hohen Resten mit einander in scharfe Konkurrenz geraten, wie das nachfolgende Beispiel zeigt.

Drei Parteien mit einer Gesamtstimmenzahl von 18,426 bewerben sich um 10 Sitze:

$$18,426 : 11 (10+1) = 1675\frac{1}{11} \text{ oder aufgerundet } 1676.$$

Erste Verteilungsrechnung:

Partei A $12,013 : 1676 = 7$ Sitze mit 1676 Dezimalrest,

Partei B $4,878 : 1676 = 2$ Sitze mit 9093 Dezimalrest,

Partei C $1,537 : 1676 = 0$ Sitze mit 9171 Dezimalrest.

Wenn die Verteilung nach den grössten Resten erfolgen würde, so bekäme die Partei C ohne weiteres einen Vertreter; die mathematische Verteilungsrechnung nach der Methode d'Hondt-Hagenbach, resp. nach nunmehriger Bundesvorschrift, teilt aber das letzte Mandat der Partei B zu, wie wir sehen werden:

Zweite Verteilungsrechnung:

$$\text{Partei A } 12,013 : 8 (7+1) = 1501\frac{5}{8},$$

$$\text{Partei B } 4,876 : 3 (2+1) = 1625\frac{1}{3},$$

$$\text{Partei C } 1,537 : 1 (0+1) = 1537.$$

Weil die Partei B bei dieser künstlichen Teilungsrechnung den grössten Quotienten aufweist, so erhält sie also den umstrittenen Sitz, obwohl die Partei C nach dem Prinzip der Minderheitsvertretung und der Proporzgerechtigkeit ebensogut Anspruch darauf gehabt hätte. Es gibt nur ein Mittel, solchen scheinbaren Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen der kleinen durch die grössern Parteien vorzubeugen, nämlich die Listenverbindung, welche das Gesetz zum Glück vorsieht; nur muss davon durch rechtzeitige Anzeige an die Staatskanzlei Gebrauch gemacht werden.

Im Kanton Bern setzte eine ausserordentlich starke Wahlagitation ein, wobei die sozialdemokratische Partei einerseits und die neu gegründete Bauern- und Bürgerpartei vereint mit der Gewerbe-
partei andererseits die Hauptrolle spielten. Nicht weniger als sieben Parteien reichten ihre Wahlvorschläge bei der Staatskanzlei ein; es musste dies nach Art. 3 des Bundesgesetzes 20 Tage vor dem Wahltag, also bereits am 6. Oktober geschehen. Von der Kumulation machten alle Parteien mehr oder weniger Gebrauch. Es enthielten die Listen:

Parteien	Kumulierte Kandidaten	Nicht kumulierte Kandidaten	Kandidaten im ganzen
I. Grütliverein	12	5	17
II. Sozialdemokratische Partei	12	8	20
III. Fortschrittspartei	10	12	22
IV. Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpart.	14	4	18
V. Evangelische Volkspartei	7	—	7
VI. Parti démocr. catolique	16	—	16
VII. Parti libéral pop. jurassien	11	—	11
Zusammen:	82	29	111

Die Ermittlung der Wahlergebnisse hatte nach der bundesrätlichen Vollziehungsverordnung vom 8. Juli 1919 und der Verordnung des Regierungsrates vom 12. August 1919 zunächst durch die Gemeindewahlbureaux und sodann auf Grund der von denselben eingesandten Protokolle durch das kantonale Wahlbureau zu erfolgen; das letztere war der Leitung des Staatsschreibers unterstellt, welcher unter Mithilfe von zwei andern vom Regierungsrate ernannten Beamten (Sekretäre der Direktionen der Justiz und des Gemeindewesens) auch die Organisation und Instruktion der Gemeindewahlbureaux zu besorgen hatte. Dass die zentralisierte Ausmittlung der Wahlergebnisse nach Parteien und Kandidaten für einen so grossen Wahlkreis wie der Kanton Bern eine gewaltige und weitläufige Arbeit mit sich bringen musste, ging schon aus den der eidg. Vollziehungsverordnung beigedruckten, obwohl beschränkten Formularschemas hervor; indes vermochte das kant. Wahlbureau die Arbeit trotz verschiedener Anstände und trotz verzögerter Einsendung von Gemeindewahlprotokollen noch vor Ablauf der gestellten Frist (Ende der folgenden Woche) zu bewältigen.

Das Bekanntwerden der mit Spannung erwarteten Wahlergebnisse rief grosse Ueberraschungen hervor; die Wahlbeteiligung der Bürger, besonders auf dem Lande, war diesmal eine ausserordentlich starke; von 172,531 Stimmberechtigten gaben nämlich 143,911 Bürger oder 83,4% ihre Stimme ab! Das Ergebnis war in der Hauptsache deswegen überraschend, weil die junge Bauern- und Bürgerpartei im Verein mit der Gewerbe- und Bürgerpartei weitaus die grösste Stimmkraft auf sich vereinigte, im ganzen 16 Vertreter erhielt und somit alle Erwartungen noch übertroffen hatte. Als die zweitstärkste Partei erwies sich die sozialdemokratische, welcher

im ganzen 9 Sitze zufielen. Sehr ungünstig fielen die Wahlen für die als Nachfolgerin der frühern freisinnigen Partei neu konstituierte Fortschrittspartei aus; dieselbe brachte es nur auf 3 Sitze. Die liberale jurassische Volkspartei erhielt 2 Sitze, die katholische Volkspartei, sowie der Grütliverein je 1 Sitz, während die evangelische Volkspartei die Verteilungszahl nicht erreichte und leer ausging. Wir bringen hienach den Inhalt des Protokolls, wie er vom kantonalen Wahlbureau auf Grund der Wahlergebnisse sämtlicher Gemeinden festgestellt und im «Amtsblatt» veröffentlicht worden war, mit nachträglichen Berichtigungen zum Abdruck.

Protokoll

über die

Erneuerungswahl von 32 Mitgliedern des Nationalrates.

Wahlkreis: Kanton Bern.

Wahltag: 26. Oktober 1919.

Zahl der Stimmberechtigten	172,531
Zahl der Stimmenden	143,911
Zahl der ungültigen Wahlzettel	833
Zahl der leeren Wahlzettel	378
Zahl der gültigen Wahlzettel	142,618

A. Gesamtstimmenzahlen.

Bezeichnung der Listen	Parteistimmenzahlen sämtlicher Listen	Parteistimmenzahlen der verbundenen Listen Nr. III, IV, VI, Listengruppe
Liste Nr. I:	147,961	
„ II:	1,255,791	
„ III:	410,008	410,008
„ IV:	2,101,034	2,101,034
„ V:	56,340	
„ VI:	259,139	259,139
„ VII:	304,172	
Zusammen	4,534,445	2,770,181

Bestimmung der Verteilungszahl.

Gesamtstimmenzahl: $\text{Zahl der Mandate} + 1 = \text{Quotient}$

4,534,445 : $\frac{33}{33} = 137,407,4$

Verteilungszahl 137,408.

B. Verteilung der Sitze auf die einzelnen Listen oder Listengruppen bei verbundenen Listen.

Erste Verteilung.

Liste oder Listengruppe	Stimmenzahl:	Verteilungszahl	=	Zahl der Sitze
I	147,961	:	137,408	= 1
II	1,255,791	:	137,408	= 9
III, IV, VI	2,770,181	:	137,408	= 20
VII	304,172	:	137,408	= 2
Zusammen				32

C. Verteilung der Sitze innerhalb der verbundenen Listen.

Listengruppe III, IV, VI Zahl der Sitze 20

Bestimmung der Verteilungszahl.

Gesamtstimmenzahl der Listengruppe: $\frac{\text{Zahl der erworbenen Sitze} + 1}{\text{}} = \text{Quotient}$
 2,770,181 : $\frac{21}{\text{}} = 131,913,3$

Verteilungszahl 131,914.

Erste Verteilung.

Liste	Stimmenzahl:	Verteilungszahl	=	Zahl der Sitze
III	410,008	:	131,914	= 3
IV	2,101,034	:	131,914	= 15
VI	259,139	:	131,914	= 1
Zusammen				19

Zweite Verteilung.

Liste	Stimmenzahl:	$\frac{\text{Sitze der ersten Verteilung} + 1}{\text{}} = \text{Quotient}$
III	410,008	$\frac{4}{\text{}} = 102,502$
IV	2,101,034	$\frac{16}{\text{}} = 131,314^{10/16}$
VI	259,139	$\frac{2}{\text{}} = 129,569^{1/2}$

Den höchsten Quotienten zeigt die Liste IV, die infolgedessen einen weitem Sitz, somit 16 Sitze erhält.

D. Ergebnisse.

Liste Nr. 1. Grütliverein (sozial-demokrat. Volkspartei).

Parteistimmenzahl 147,961. Sitz 1.

Gewählt ist der Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl:

1. Dr. August Rikli, Spitalarzt, geb. 1864, von Wangen a. A., in Langenthal, mit 15,005 Stimmen

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. Arnold Knellwolf, Pfarrer, geb. 1865, von Herisau, in Erlach, mit 12,796 Stimmen
2. Rud. Baumann, Generalsekretär, geb. 1865, von Basel, in Luzern, „ 11,133 „
3. Hans Roth, Sekundarlehrer, in Interlaken, geb. 1879, von Grindelwald, „ 10,396 „

4. Albert Münch, Progymn.-Lehrer, in Thun. geb. 1877, von Guttannen,	mit 8,994 Stimmen
5. Fr. Wysshaar, Regierungsstatthalter, in Biel, geb. 1859, von Lyss,	„ 8,253 „
6. Gottfr. Horrisberger, Armensekretär, in Bern, geb. 1868, von Auswil,	„ 8,195 „
7. Dr. Gustav Willener, Arzt, in Erlenbach, geb. 1873, von Sigriswil,	„ 8,192 „
8. Wilh. Wellauer, Pfarrer, in Wimmis, geb. 1882, von Bissegg,	„ 7,983 „
9. Alb. Eglin, Professeur, à St-Imier, geb. 1877, von MuttENZ,	„ 7,927 „
10. Dr. Hans Müller, Univ.-Dozent, in Bönigen, geb. 1867, von Basel,	„ 7,619 „
11. Jul. Nebel, Zentralverwalter, in Bern, geb. 1876, von Aesch,	„ 7,589 „
12. Martin Immoos, Zugführer, in Spiez, geb. 1880, von Ingenbohl,	„ 3,950 „
13. Bend. Emch, Stadtratspräsident, in Biel, geb. 1876, von Lüterswil,	„ 3,903 „
14. Rud. Kunz, Zugführer, in Interlaken, geb. 1875, von Grafenried,	„ 3,869 „
15. Otto Koopmann, Verbandspräsident, in Bern, geb. 1891, von Zürich,	„ 3,721 „
16. Rob. Käslin, Metallarbeiter, in Thun, geb. 1877, von Beckenried,	„ 3,674 „
Summe der Kandidatenstimmen	133,199 „
Zahl der Zusatzstimmen	14,762 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	147,961 „

Liste Nr. II. Sozialdemokratische Partei des Kantons Bern.

Parteistimmenzahl 1,255,791. Sitze 9.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

1. Emil Dübi, Sekr. des V. S. E. A., in Bern, geb. 1874, von Schüpfen,	mit 80,275 Stimmen
2. Gustav Müller, Stadtpräsident, in Bern, geb. 1860, von Wiler bei Utzenstorf,	„ 80,058 „
3. Oskar Schneeberger, Gemeinderat, in Bern, geb. 1868, von Gerolfingen,	„ 78,723 „
4. Ernst Jakob, Lokomotivführer, in Port, geb. 1879, von Dieterswil,	„ 78,655 „
5. August Huggler, Parteisekretär, in Bern, geb. 1877, von Brienzwiler,	„ 78,243 „
6. Emile Ryser, Arbeitersekretär, in Biel, geb. 1866, von Sumiswald,	„ 78,225 „

- | | |
|--|--------------------|
| 7. Hermann Brand, Arzt, in Melchnau, geb. 1868,
von Ursenbach, | mit 78,136 Stimmen |
| 8. Achile Gropierre, Verbandssekretär, in Bern,
geb. 1872, von La Sagne, | „ 77,852 „ |
| 9. Adolf Bucher, Metallarbeitersekretär, in Thun,
geb. 1878, von Egozwil, | „ 77,385 „ |

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

- | | |
|--|--------------------|
| 1. Robert Grimm, Gemeinderat, in Bern, geb.
1881, von Hinwil, | mit 77,223 Stimmen |
| 2. Oskar Läufer, Sekundarlehrer, in Bern, geb.
1881, von Zauggenried, | „ 76,937 „ |
| 3. Ernst Reinhard, Sekundarlehrer, in Bern, geb.
1889, von Sumiswald, | „ 75,654 „ |
| 4. Konrad Jlg, Arbeitersekretär, in Bern, geb.
1887, von Salenstein, | „ 40,746 „ |
| 5. Karl Zingg, Arbeitersekretär, in Bern, geb.
1861, von Leimbach, | „ 38,997 „ |
| 6. Paul Stähli, Verbandssekretär, in Bern, geb.
1873, von Moosseedorf, | „ 38,962 „ |
| 7. Ernst Bütikofer, Parteisekretär, in Biel, geb.
1889, von Hindelbank, | „ 38,827 „ |
| 8. Jakob Liechti, Gemeindekassier, in Ostermun-
digen, geb. 1869, von Signau, | „ 38,661 „ |
| 9. Arnold Friedli, Uhrmacher, in Delsberg, geb.
1873, von Welschenrohr, | „ 38,525 „ |
| 10. Robert Freudiger, Schreiner, in Bümpliz, geb.
1885, von Niederbipp, | „ 38,442 „ |
| 11. Marc Monnier, Uhrmacher, in Madretsch, geb.
1886, von Sonceboz, | „ 38,370 „ |
| Summe der Kandidatenstimmen | 1,248,896 „ |
| Zahl der Zusatzstimmen | 6,895 „ |
| Zusammen gleich der Parteistimmenzahl | 1,255,791 „ |

Liste Nr. III. Bernische Fortschrittspartei.

Parteistimmenzahl 410,008. Sitze 3.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

- | | |
|---|--------------------|
| 1. Otto Graf, Lehrersekretär, in Bern, geb. 1877,
von Küttigen (Aargau), | mit 26,855 Stimmen |
| 2. Herm. Schüpbach, Fürsprecher, in Steffisburg,
geb. 1877, | „ 26,655 „ |
| 3. Emil Lohner, Regierungsrat, in Bern, geb.
1865, von Thun, | „ 26,438 „ |

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

- | | |
|--|--------------------|
| 1. Fritz Häfliger, Bankprokurist, in Muri, geb.
1888, von Kehrsatz, | mit 26,369 Stimmen |
|--|--------------------|

2. Albert Berger, Kaufmann, in Langnau, geb. 1864, von Langnau i. E.,	mit 25,370 Stimmen
3. J. G. Neuenschwander, Kaufmann, in Oberdiessbach, geb. 1864, von Höfen,	„ 24,483 „
4. Dr. F. Trüssel, Fürsprecher, in Bern, geb. 1873, von Sumiswald,	„ 24,217 „
5. Dr. E. Mosimann, Arzt, in Burgdorf, geb. 1869, von Burgdorf,	„ 24,073 „
6. Johann Hirter, Kaufmann, in Bern, geb. 1855, von Bern,	„ 24,029 „
7. Herm. Ruprecht, Spenglermeister, in Madretsch, geb. 1871, von Laupen,	„ 23,678 „
8. Georg Mischon, Verbandssekretär, in Bern, geb. 1880, von Emmishofen,	„ 16,159 „
9. G. Aeschlimann, Tierarzt, in Sumiswald, geb. 1873, von Rüegsau,	„ 13,386 „
10. Dr. E. Steinmann, Parteisekretär, in Bern, geb. 1887, von St. Gallen,	„ 12,847 „
11. K. Indermühle, Architekt, in Bümpliz, geb. 1877, von Amsoldingen,	„ 12,518 „
12. Walter Grütter, Seminardirektor, in Thun, geb. 1870, von Seeberg,	„ 12,381 „
13. Albert Diem, Handelskammersekretär, in Biel, geb. 1866, von Herisau,	„ 12,184 „
14. Arnold Spychiger, Kaufmann, in Langenthal, geb. 1869, von Untersteckholz,	„ 12,098 „
15. J. F. Messerli, Drogist, in Interlaken, geb. 1875, von Kaufdorf,	„ 11,830 „
16. Gottfried Müller, Baumeister, in Bargaen, geb. 1870, von Ryken,	„ 11,766 „
17. G. Segesser, Notar, in Büren, geb. 1869, von Bannwil,	„ 11,296 „
18. Paul Moser, Lehrer, in Herzogenbuchsee, geb. 1880, von Herzogenbuchsee,	„ 10,959 „
19. Fr. Haller, Fürsprecher, in Burgdorf, geb. 1879, von Zofingen,	„ 10,455 „
Summe der Kandidatenstimmen	400,046 „
Zahl der Zusatzstimmen	9,962 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	410,008 „

Liste Nr IV. Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei.

Parteistimmenzahl 2,101,034. Sitze 16.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

1. Fr. Burren, Regierungsrat, in Bern, geb. 1860, von Riggisberg, mit 133,132 Stimmen

2. Dr. H. Tschumi, Regierungsrat, in Bern, geb. 1858, von Wolfisberg,	mit 132,285 Stimmen
3. Johann Jenny, Landwirt, in Worblaufen, geb. 1857, von Iffwil,	„ 132,061 „
4. Jakob Freiburghaus, Landwirt, in Spengelried, geb. 1854, von Mühleberg,	„ 131,793 „
5. Gottlieb Bühler, Notar, in Frutigen, geb. 1855, von Aeschi,	„ 131,361 „
6. Ferdinand Rothpletz, Ingenieur, in Bern, geb. 1872, von Aarau,	„ 131,304 „
7. Fritz Joss, Gewerbesekretär, in Burgdorf, geb. 1886, von Worb,	„ 131,200 „
8. Fr. Siegenthaler, Landwirt, in Trub, geb. 1872, von Trub,	„ 131,139 „
9. Gottfr. Gnägi, Landwirt, in Schwadernau, geb. 1878, von Schwadernau,	„ 130,808 „
10. Rudolf Minger, Landwirt, in Schüpfen, geb. 1881, von Mülchi,	„ 130,716 „
11. Dr. K. Moser, Regierungsrat, in Bern, geb. 1867, von Zäziwil,	„ 130,650 „
12. Dr. Rich. König, dipl. Landwirt, in Brugg, geb. 1890, von Wiggiswil,	„ 129,468 „
13. Rudolf Weber, Landwirt, in Grasswil, geb. 1887, von Grasswil,	„ 129,456 „
14. Johann Jak. Hadorn, Notar, in Spiez, geb. 1860, von Erlenbach,	„ 127,779 „
15. Fritz Spichiger, Fabrikant, in Biglen, geb. 1875, von Oeschenbach,	„ 64,761 „
16. Gottfried Hämmerli, Pfarrer, in Heimiswil, geb. 1880, von Vinelz,	„ 64,669 „

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. Gottfr. Stähli, Parteisekretär, in Bern, geb. 1889, von Schüpfen,	mit 64,169 Stimmen
2. Gottfr. J. Aebi, Pfarrer, in Unter-Langenegg, geb. 1889, von Grasswil,	„ 63,792 „

Summe der Kandidatenstimmer

2,090,543

„

Zahl der Zusatzstimmen

10,491

„

Zusammen gleich der Parteistimmenzahl

2,101,034

„

Liste Nr. V. Evangelische Volkspartei.

Parteistimmenzahl 56,340.

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. Fr. Grossen, alt Vorsteher, in Hilterfingen, geb. 1868, von Trachselwald,	mit 4,906 Stimmen
2. Dr. E. Mützenberg, Arzt, in Spiez, geb. 1859, von Spiez,	„ 4,839 „

3. Alb. Ryser, Redaktor, in Bern, geb. 1861, von Dürrenroth,	mit 4,773 Stimmen
4. Arn. Muggli, Präsident der evang. Volkspartei, in Bern, geb. 1877, von Bäretswil,	„ 4,665 „
5. J. Leresche, Président de l'Union chrétienne, à Berne, geb. 1883, von Ballaigues,	„ 4,262 „
6. S. Bez, Lehrer, in Gwatt, geb. 1889, von Seon,	„ 4,225 „
7. O. Pasche, eidg. Beamter, in Bern, geb. 1887, von Ferlens,	„ 4,164 „
Summe der Kandidatenstimmen	31,834 „
Zahl der Zusatzstimmen	24,506 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	56,340 „

Liste Nr. VI. Katholische Volkspartei.

Parteistimmenzahl 259,139. Sitz 1.

Gewählt ist der Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl:

1. Jos. Choquard, préfet, à Porrentruy, geb. 1855,
von Loewenbourg, mit 16,768 Stimmen

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. Dr. Xavier Jobin, Inspecteur gén. d'assurance, à Porrentruy, geb. 1864, von Les Bois, „ 16,419 „
2. Jos. Amgwerd, Industriel, à Porrentruy, geb. 1884, von Sattel, „ 15,993 „
3. Dr. Alfr. Ribeaud, rédacteur, à Porrentruy, geb. 1886, von Coeuve, „ 15,955 „
4. Dr. Fritz Büeler, med., in Bern, geb. 1859, von Schwyz, „ 15,925 „
5. Jos. Jobin-Anklin, président du tribunal, à Saignelégier, geb. 1877, von Saignelégier, „ 15,848 „
6. Pierre Christe, Fürsprecher u. Notar, in Delémont, geb. 1866, von Bassecourt, „ 15,829 „
7. Léon Brêchet, Négociant, à Soyhières, geb. 1871, von Soyhières, „ 15,811 „
8. Louis Theurillat Industriel, à Porrentruy, geb. 1879, von St. Brais, „ 15,807 „
9. Charles Cattin, Instituteur, à Les Breuleux, geb. 1871, von Beurnevésin, „ 15,795 „
10. Jos. Girard, cultivateur, à Beurnevésin, geb. 1857, von Beurnevésin, „ 15,795 „
11. Paul Brahier, cultivateur, à Lajoux, geb. 1888, von Lajoux, „ 15,761 „
12. Melchior Stucki, méc., à Grellingen, geb. 1874, von Oberurnen, „ 15,751 „
13. Franz von Ernst, rédacteur, à Berne, geb. 1879, von Bern, „ 15,719 „

14. Louis Scholer, avocat, à Laufon, geb. 1861, von Dittingen,	mit 15,681 Stimmen
15. Dr. Aug. Erb, rédacteur, à Berne, geb. 1879, von Rheinau,	„ 15,659 „
Summe der Kandidatenstimmen	254,516 „
Zahl der Zusatzstimmen	4,623 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	259,139 „

Liste Nr. VII. Parti libéral populaire jurassien.

Parteistimmenzahl 304,172. Sitze 2.

Gewählt sind die Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl:

1. Théodore Möckli, Instituteur, à Neuveville, geb. 1863, von Basadingen,	mit 19,282 Stimmen
2. M. Götschel, avocat, à Delémont, geb. 1858, von Loewenbourg,	„ 18,967 „

Nicht gewählt sind die Kandidaten:

1. Frédéric Schwarz Industriel, à Tramelan, geb. 1866, von Biglen,	mit 18,520 Stimmen
2. Dr. Arthur Beuchat, professeur, à Bienne, geb. 1882, von Undervelier,	„ 18,292 „
3. Paul Billieux, procureur du Jura, à Porrentruy, geb. 1884, von Alle,	„ 18,005 „
4. Eugène Girod, agriculteur, à Champoz, geb. 1860, von Champoz,	„ 17,811 „
5. Virgile Chavannes, Agronome, à Porrentruy, geb. 1857,	„ 17,772 „
6. Dr. Jacob Kleiber, médecin, à Laufon, geb. 1863, von Benken,	„ 17,521 „
7. Ernest Corbat, Directeur, à Saignelégier, geb. 1866, von Vendlincourt,	„ 17,318 „
8. Robert Jambé, avocat, à Moutier, geb. 1890, von Les Enfers,	„ 17,229 „
9. Jules Schlappach, avocat, à Tavannes, geb. 1894, von Oberbach,	„ 17,044 „
Summe der Kandidatenstimmen	197,761 „
Zahl der Zusatzstimmen	106,411 „
Zusammen gleich der Parteistimmenzahl	304,172 „

Bemerkungen.

Allfällige Einsprachen gegen die Nationalratswahlen vom 26. Oktober 1919 sind innert einer Frist von 6 Tagen, welche vom Tage der Bekanntmachung dieses Protokolls im Amtsblatt zu laufen beginnt, vermittelst schriftlicher Eingabe beim Regierungsrat zu erheben.

Die Richtigkeit des vorstehenden Protokolls bezeugt

Der Vorstand des kantonalen Wahlbureaus:

Staatskanzlei des Kantons Bern,

Der Staatsschreiber:

Rudolf.

Bern, den 3. November 1919.

* * *

Einer bereits früher erfolgten Anregung des Herrn Staatsschreibers entsprechend, hatten wir die Vornahme einer eingehenden statistischen Bearbeitung der Nationalratswahlergebnisse projektiert und die bezüglichen Schemas für die Detailermittlung und -Darstellung bereits entworfen; es hätte sich nämlich empfohlen, die bezüglichen Ergebnisse der grossen Bedeutung dieses ersten Wahlaktes nach dem Proporzsystem entsprechend so zu verarbeiten, dass man durchwegs einen zuverlässigen Einblick in die Wahlvorgänge erhalten hätte, so dass z. B. nicht nur ersichtlich gewesen wäre, wie häufig oder intensiv die Wähler der verschiedenen Parteien gegenseitig panachiert haben, wodurch der Grad der Parteidisziplin hätte ermessen werden können, sondern auch wie sich die Stimmen in jeder Gemeinde verteilt, d. h. welche Stimmenzahl die einzelnen Kandidaten in jeder Gemeinde, in jedem Bezirk oder Landesteil erhalten hatten usw. Da jedoch die Durchführung dieser umfangreichen Arbeit die dem kant. statistischen Bureau zur Verfügung stehenden knappen Mittel weit überstiegen und die Herausgabe derselben (ca. 250 Seiten) im Druck auf Fr. 20,000 devisiert worden war, so musste auf die Verwirklichung des vorgenannten Projekts für einmal verzichtet werden; es konnte dies um so eher geschehen, als eine ähnliche Bearbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse der Nationalratswahlen für die ganze Schweiz (wenn auch nur nach Amtsbezirken) ebenfalls vom eidg. statistischen Bureau beabsichtigt und zu erwarten ist. Um aber im Rahmen unserer bisherigen Bearbeitungen betr. die Ergebnisse der Volksabstimmungen immerhin etwas zu bieten, gleichsam also von der wichtigen Wahlverhandlung vom 26. Oktober 1919 Akt zu nehmen, glaubten wir ausser dem Hauptergebnis wenigstens die Wahlbeteiligung der Bürger sowie die Stimmkraft jeder Partei nach Gemeinden darstellen und veröffentlichen zu sollen und lassen daher die von uns bearbeitete Uebersicht hier im Anhang folgen.

Untersuchen wir auf Grund der abstufungsweisen Darstellung am Schluss derselben die verhältnismässige Wahlbeteiligung in den Gemeinden, so erhalten wir folgendes Bild:

4	Gemeinden	hatten	46— 50%	Beteiligung,
4	„	„	51— 55%	„
5	„	„	56— 60%	„
14	„	„	61— 65%	„
23	„	„	66— 70%	„
39	„	„	71— 75%	„
46	„	„	76— 80%	„
83	„	„	81— 85%	„
131	„	„	86— 90%	„
90	„	„	91— 95%	„
30	„	„	96— 100%	„

Es ist von Interesse und auch angezeigt, die Gemeinden mit der höchsten und niedrigsten Beteiligung noch speziell hervorzuheben:

Eine vollzählige Beteiligung von 100% weisen auf 5 kleinere Gemeinden, nämlich:

Oeschenbach (Aarwangen),
 Untersteckholz (Aarwangen),
 Ballmoos (Fraubrunnen),
 Mühledorf (Seftigen),
 Pohlern (Thun).

Die geringste Beteiligung, nämlich unter 56%, weisen auf die Gemeinden:

Grindelwald (Interlaken) mit nur	46,1%,
Sorvillier (Münster) mit	46,9%,
Sonvilier-Montagne (Courtelary)	47,4%,
Courtelary	51,6%,
Eschert (Münster)	52,2%,
Schelten (Münster)	52,2%,
St. Ursanne-Montmelon-Montenol (Pruntrut) mit	53,2%,
Roggenburg (Delsberg) mit	55,9%.